

DAS BILDUNGSSYSTEM VORANBRINGEN

BERICHT UND AUSBLICK 2022/2023



18. November 2022: In St. Gallen findet die zweitägige Präsidentenkonferenz (PrK) mit Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Verbände statt.



16. Januar 2023 (v.l.): Dagmar Rösler (Präsidentin LCH), Beat A. Schwendimann (Leiter Pädagogik LCH) und Martina Brägger (Sozialforschungsbüro Brägger) präsentieren an einer Medienkonferenz die Ergebnisse der Studie zu Gewalterfahrungen von Lehrpersonen.

DAS BESCHÄFTIGTE DEN LCH IM VERGANGENEN VERBANDSJAHR

Im Publikumsbericht stellt die Geschäftsleitung LCH in kompakter und leserfreundlicher Form die Themen und Schwerpunkte vor, mit denen sich der LCH im Verbandsjahr 2022/2023 auseinandergesetzt hat. Weitere Informationen über die Tätigkeiten des LCH sind auf der Website www.LCH.ch verfügbar.

Gewalt gegen Lehrpersonen ist ein ernst zu nehmendes Phänomen. Dies zeigt eine Studie, deren Ergebnisse der LCH in diesem Verbandsjahr erstmals publiziert hat. An der Studie, die das Sozialforschungsbüro Brägger im Auftrag des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) durchführte, nahmen 6700 Lehr- und Fachpersonen aus allen Schulstufen teil. Zwei Drittel der Befragten gaben an, innerhalb der vergangenen fünf Jahre Mobbing, Beleidigungen oder sogar physischer Gewalt ausgesetzt gewesen zu sein. Da die Studie zum ersten Mal durchgeführt wurde, lässt sich noch nichts zur Entwicklung sagen. Darum soll sie in fünf Jahren wiederholt werden. Der LCH fordert alle Akteure im Bildungsbereich auf, eine klare Haltung gegen jede Form von Gewalt einzunehmen, eine konstruktive Debatte über Ursachen und Folgen zu führen sowie Rahmenbedingungen zu schaffen, um Lehrpersonen besser zu schützen.

Inklusion als fortlaufender Prozess

Der LCH aktualisiert seine Leitfäden und Positionspapiere regelmässig. Im Verbandsjahr 2022/2023 besonders im Fokus stand das Positionspapier zur integrativen Schule, das neu den Titel «Vielfalt braucht Vielfalt» trägt. In der überarbeiteten Version ist von «inklusionsorientierter Schule» die Rede. Der Begriff soll zeigen, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess und kein abgeschlossener Zustand ist. Der LCH hat nach einer breit geführten Diskussion bewusst den Begriff «Inklusion» der «Integration» vorgezogen, da international und in Fachkreisen seit Langem nur noch der Inklusionsbegriff verwendet wird. Das Schulsystem soll kontinuierlich und pragmatisch auf die Leitidee der inklusiven Schule hin weiterentwickelt werden. Aus Sicht des LCH gehören auch separate Unterrichtsformen zur inklusionsorientierten Schule, beispielsweise Förderklassen, Begabungsförderungsangebote oder Sonderschulen. Vielfältige Bedürfnisse brauchen vielfältige Lösungen, ist der Verband überzeugt.

Geschäftsleitung mit neuen Mitgliedern

Das Verbandsjahr 2022/2023 begann mit mehreren Wechseln in der Geschäftsleitung. Zentralsekretärin Franziska Peterhans wurde pensioniert. Ihr Amt als Geschäftsführerin übernahm Antoinette Killias. Sie war 15 Jahre lang beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS als Bereichsleiterin Inland und Geschäftsleitungsmitglied tätig. Zuletzt leitete sie das Contact Tracing Center Kanton Aargau. Christian Hugli wurde zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Er übernahm den Posten von Samuel Zingg, der die Geschäftsleitung verlassen hat. Zudem durfte die Geschäftsleitung zwei neue Mitglieder begrüßen: Nationalrätin und Primarlehrerin Sandra Locher Benguerel aus Chur sowie Sekundarlehrer und Co-Schulleiter Daniel Gebauer aus Burgdorf.

BILDUNG SCHWEIZ mit neuer Website

BILDUNG SCHWEIZ, das Fachmagazin des LCH, ist nun auch online verfügbar. Mitglieder sowie Abonnentinnen und Abonnenten können es als E-Paper lesen. Auf der Website www.bildungschweiz.ch ist ein Teil der Artikel frei zugänglich. Für exklusive Inhalte gibt es einen Login-Bereich. Dazu gehören die Rubriken Schulrecht und Bildungsnetz. Das gedruckte Heft erscheint indes weiterhin. Erhalten bleibt auch die Website www.lch.ch. Diese fokussiert stärker auf die Kommunikation des Verbands. Publiziert werden dort unter anderem die Kolumnen der Geschäftsleitungsmitglieder oder aktuelle Informationen für Medien.

Fotos: Philipp Baer, Roger Wehrli, Gion Pfander; Interviews: Caroline Kienberger, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ.

IM EINSATZ FÜR DIE SCHULEN UND FÜR DIE MITGLIEDER



Gruppenbild der Geschäftsleitung LCH (v.l.): Antoinette Killias (Geschäftsführerin), Beat A. Schwendimann (Leiter Pädagogik LCH), Dagmar Rösler (Präsidentin), Christian Hugi (Vizepräsident), Daniel Gebauer, Sandra Locher Benguerel, Dorothee Miyoshi.

FÜR DIE BILDUNG VERBUNDEN

Die Mitgliedsorganisationen des LCH

1. Kantonalsektionen

- alv** – Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LAI** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Innerrhoden
- LAR** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden
- Bildung Bern** – Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern
- LVB** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland
- FSS** – Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt
- LDF** – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg
- LGL** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Glarus
- LEGR** – Lehrpersonen Graubünden
- LLV** – Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LVN** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden
- LVO** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden
- KLK** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
- LSH** – Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen
- LSO** – Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn
- LSZ** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz
- Bildung Thurgau** – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau
- LUR** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Uri
- VS** – Walliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen
- LVZ** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug
- ZLV** – Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

2. Stufen- und Fachverbände

- BCH/FPS** – Berufsbildung Schweiz
- BHS** – Berufsverband Heil- und Sonderpädagogik Schweiz
- DLV** – Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
- fh-ch** – Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz

- LBG** – Verband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer Bildnerische Gestaltung, Bild und Kunst
- Psychomotorik Schweiz** – Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten
- SGL** – Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- SMPV** – Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
- SVSS** – Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
- swch.ch** – Schule und Weiterbildung Schweiz
- VLKB** – Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen
- VSG/SSPES/SSISS** – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
- VSSM** – Verband Schweizer Schulmusik

Kommissionen des LCH

- Standespolitische Kommission
- Pädagogische Kommission
- Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- Fachkommission Gestaltung
- Fachkommission Berufliche Orientierung
- Stufenkommission Zyklus 1
- Stufenkommission Zyklus 2
- Stufenkommission Zyklus 3
- Stufenkommission Sek II
- Rechnungsprüfungskommission

«SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER SOLLTEN MÖGLICHST WENIG VON DER SCHWIERIGEN PERSONALLAGE MITBEKOMMEN»

Dagmar Rösler, Präsidentin LCH, über den Mangel an Lehrkräften an Schweizer Schulen, die politische Bildung junger Menschen und die zukünftige Zusammenarbeit zwischen LCH und SER.

An vielen Schulen fehlen Lehrpersonen. Dieser Mangel bleibt vorerst bestehen. Wie lassen sich die Folgen im Alltag mildern?

Tatsächlich ist auch in den kommenden Jahren mit Personalmangel an den Schulen zu rechnen. Lehrpersonen und Schulleitungen werden also neben ihrer bereits herausfordernden Arbeit weiterhin zusätzlichen Effort zu leisten haben. Dabei ist es wichtig, dass den Schülerinnen und Schülern möglichst guter, abwechslungsreicher und pädagogisch wertvoller Unterricht geboten werden kann und sie möglichst wenig von der schwierigen Personallage mitbekommen. Gleichzeitig muss vor Ort all jenen Lehrerinnen und Lehrern Sorge getragen werden, welche die Stellung halten. Auf kantonaler Ebene gibt es wohl in einigen Kantonen noch brachliegende Chancen, wie man Lehrpersonen gezielt unterstützen und entlasten kann. Auf nationaler Ebene müssen bisherige Zugangsbedingungen für die Lehrgänge an einer PH bestehen bleiben. Ansonsten erweist man den Schulen einen Bärendienst.

Alle zwei Jahre veranstaltet der LCH den Schweizer Bildungstag. Was ist das Ziel der kommenden Veranstaltung im September 2023?

Der Schweizer Bildungstag 2023 ist der politischen Bildung und der Demokratiekompetenz gewidmet. Die Wahl des Themas kommt nicht von ungefähr. In der Schweiz wird – im Gegensatz zu anderen Ländern – noch immer hochgehalten, dass Bürgerinnen und Bürger ein kritisches, unabhängiges Denken entwickeln, zwischen wahren und falschen Aussagen unterscheiden und für ihre Meinung in einer politischen Gesellschaft eintreten können. Wir wollen herausfinden, wie es in unserem Land um die politische Bildung sowie um die Demokratie-

kompetenz junger Menschen steht, und welche Rolle die obligatorische beziehungsweise die nachobligatorische Schule dabei spielt. Diese Fragen sollen LCH und SER mit verschiedenen Playern sowohl auf Forschungs- als auch auf Praxisebene, im formalen und nonformalen Bereich diskutieren und mögliche Handlungsfelder in verschiedenen Workshops ausarbeiten.

LCH und das Syndicat des enseignants et enseignantes Suisse romande (SER) planen die Plattform Formation.ch. Was wünschen Sie sich für die künftige Zusammenarbeit mit dem SER?

Im September 2022 haben die Delegierten von LCH und SER gemeinsam entschieden, die Zusammenarbeit auf nationaler Ebene zu stärken und auszubauen. Diese Kooperation wird in Zukunft in einem Gesellschaftervertrag, der zurzeit in Ausarbeitung ist, klar geregelt sein. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit zwischen LCH und SER institutionalisiert, die gemeinsamen Arbeitsfelder auf der Plattform «Formation.ch» gemeinsam bearbeitet werden und eine Geschäftsleitung für «Formation.ch» installiert wird, die sich oben genannten Aufgaben widmet. Von dieser strukturierteren Zusammenarbeit mit dem SER erhoffe und wünsche ich mir kürzere, einfachere Wege und geklärte Zuständigkeiten, sodass LCH und SER auf nationalem politischem Parkett mit noch höherer Wirksamkeit aktiv sein können.



«DIE AHV-REVISION BETRIFFT UNS STARK, DA WIR EINEN HOHEN FRAUENANTEIL UNTER UNSEREN MITGLIEDERN HABEN»

Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH, über ihre ersten Monate beim Verband, die Themen der Ebenrainkonferenz sowie die politischen Anliegen des LCH.

Sie haben im August 2022 die Geschäftsführung des LCH übernommen. Welche Herausforderungen mussten Sie zu Beginn meistern?

Das Positive vorweg: Ich wurde von allen herzlich empfangen und habe mich sehr willkommen gefühlt. Auf der Geschäftsstelle habe ich ein Team vorgefunden, das aus langjährigen und aus neuen Mitarbeitenden besteht. Erstere verfügen über das Organisationswissen und sind das Gedächtnis des Verbands. Sie kann ich jederzeit fragen, wenn ich etwas nicht weiss. Das ist auch sehr wichtig, um verstehen zu können, warum Dinge auf eine bestimmte Weise gemacht werden. Die neuen Mitarbeitenden bringen einen frischen Blick hinein und hinterfragen. Diese ideale Voraussetzung ermöglichte mir, mich rasch in die verschiedenen Themen und Bereiche einzuarbeiten und die zahlreichen Mitgliedsorganisationen und LCH-Gremien kennenzulernen. Die grösste Herausforderung war bislang wohl die Medienkonferenz zum Lehrpersonenmangel am sechsten Arbeitstag. Die Journalistinnen und Journalisten wollten von mir wissen, wie sich dies in den Klassenzim-

mern auswirkt. Hier musste ich passen und sie freundlich an Dagmar Rösler oder Beat Schwendimann verweisen.

Sie vertreten den LCH in der Ebenrainkonferenz (ERK). Die Konferenz kümmert sich um Fragen, die Arbeitnehmende branchenübergreifend betreffen. Welche Anliegen teilt der LCH mit den anderen Mitgliedern?

Die ERK ist ein Austausch- und Lobbyformat, das rund 750 000 Arbeitnehmende aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich aus unterschiedlichen Berufsbranchen vertritt. Die Themen rund um die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmenden sind vielfältig. Dazu gehörte sicher die AHV-Revision mit der Erhöhung des Rentenalters für Frauen. Das betrifft uns stark, da wir einen hohen Frauenanteil unter unseren Mitgliedern haben. Durch die Pandemie stand die Fürsorgepflicht der Arbeitgebenden beim Gesundheitsschutz im Fokus. Dieser stand im Widerspruch zur Tatsache, dass Lehrpersonen CO₂-Messgeräte oder Lüftungsanlagen selbst bauen oder kaufen mussten. Das ist nicht, was

wir unter einem professionellen Gesundheitsmanagement an den Schulen verstehen. Ebenso wenig die Erwartung an die Lehrpersonen, digital gut ausgerüstet zu sein und für diese Kosten selbst aufkommen zu müssen.

Sie sind zuständig für das politische Konzept des LCH. In welchen Bereichen möchte sich der Verband noch stärker politisch engagieren?

Der LCH ist bereits heute politisch vielfältig engagiert und sehr gut mit Behörden, Politik und Bildungseinrichtungen sowie Medien vernetzt. Aus den Mitgliedsorganisationen und externen Anspruchsgruppen erreichen uns Anfragen zu Positionen des LCH, Vernehmlassungen, Statistiken und Kampagnen und das zu sehr unterschiedlichen Themen. Hier den Überblick zu behalten, ist herausfordernd. Darum sind wir

daran, die Koordination der politischen Arbeit auf der Geschäftsstelle zu optimieren und in Zusammenarbeit mit dem SGB und Travail.Suisse ein politisches Monitoring zu etablieren. Ziel ist es, politisches Lobbying zielgerichteter und effektiver zu betreiben.



«ES BLEIBT DIE FRAGE, WIE DIGITALE GERÄTE PÄDAGOGISCH ZIELFÜHREND EINGESETZT WERDEN KÖNNEN»

Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH, über die Studie zu Gewalterfahrungen von Lehrpersonen, die digitale Transformation an den Schulen sowie die Aufgaben der pädagogischen Verantwortlichen MO LCH.

Sie haben die Studie zu Gewalterfahrungen von Lehrpersonen geleitet, die der LCH in Zusammenarbeit mit einem Sozialforschungsbüro durchgeführt hat. Nun liegt sie vor. Wie geht es weiter?

Der LCH hat die erste repräsentative Studie zu Gewalterfahrungen von Lehrpersonen in der Deutschschweiz in Auftrag gegeben, an der rund 6700 Lehrpersonen aller Schulstufen teilgenommen haben. Die Studie hat deutlich aufgezeigt, dass Gewalt gegen Lehrpersonen häufig ist und in verschiedenen Formen vorkommt. Zwei von drei Lehrpersonen haben in den letzten fünf Jahren eine Form der Gewalt erfahren, meist psychische Gewalt wie Beleidigungen oder Beschimpfungen. Die hohe Prävalenz von Gewalt gegen Lehrpersonen zeigt, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Gewaltprävention und -bewältigung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es muss sichergestellt werden, dass Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft in einem sicheren und respektvollen Arbeitsumfeld unterrichten können. Zur Unterstützung dieser Prozesse wird der LCH die Erkenntnisse der Studie und weitere Beiträge des LCH in den Krisenkompass einbringen. Das Handbuch wird momentan überarbeitet. Die Studie wird in fünf Jahren wiederholt, was aufzeigen wird, wie sich die Situation in der Zwischenzeit verändert hat.

Die digitale Transformation ist in vollem Gang. Wo stehen die Schweizer Schulen im internationalen Vergleich, wenn es um die Digitalisierung geht?

Die digitale Transformation schreitet rasant voran, insbesondere im Bereich künstliche Intelligenz. Der coronabedingte Notfallfernunterricht hat einige Digitalisierungsprozesse an Schulen ausgelöst, aber das angestrebte Ziel ist noch nicht erreicht. Es wurde vor allem deutlich, wie unterschiedlich weit Schulen im Bereich digitale Transformation sind. Ein Grossteil der Schulen verfügt zwar heute über die technische

Infrastruktur. Es bleibt aber die wichtige Frage, wie digitale Geräte pädagogisch zielführend zur Bereicherung von Lernprozessen eingesetzt werden können. Auf Schulebene brauchen Lehrpersonen sowie Schulleitungen fachkundige Unterstützung bei der Weiterentwicklung im digitalen Bereich. Eine wichtige Rolle spielen hierbei Lehrpersonen mit der Spezialfunktion «pädagogischer ICT-Support». Auf nationaler Ebene besteht Handlungsbedarf im Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit. Es braucht klare Regelungen zum Schutz und zur Nutzung der zunehmenden Menge an digitalen Daten im Bildungswesen.

Sie leiten die Treffen der pädagogischen Verantwortlichen MO LCH. Womit beschäftigt sich diese Arbeitsgruppe?

Der LCH und seine Mitgliedsorganisation (MO) erarbeiten und publizieren zahlreiche Dokumente zu pädagogischen Themen. Neben Positionspapieren und Stellungnahmen entstehen auch Fachartikel, Argumentarien, Leitfäden und Faktenblätter. Das alljährliche Treffen der pädagogischen Verantwortlichen der LCH-Mitgliedsorganisationen unterstützt die Themensuche, den gemeinsamen Austausch und die Koordination zu laufenden Arbeiten, da oftmals auch andere Kantonal- und Fachsektionen an ähnlichen Themen und Vorstössen arbeiten. Diskutiert werden auch Beispiele von «good practice» unterschiedlicher Formen von Verbandskommunikation.



«WEITERE HARMONISIERUNGSSCHRITTE IM BILDUNGSSYSTEM SIND ANGEZEIGT UND VERNÜNFTIG»

Christian Hugi über sein Doppelamt als Vizepräsident LCH und Präsident des ZLV und daraus entstehende Synergien sowie die Harmonisierung der Stichtage für den Schulstart.

Sie sind gleichzeitig Mitglied der Geschäftsleitung LCH sowie Präsident des Zürcher Lehrerinnen und Lehrerverbands (ZLV). Welche Vor- und Nachteile ergeben sich dadurch?

Es ergeben sich dadurch natürlich Synergien. Die Aufgaben, Themen und Herausforderungen sind in vielen Punkten ähnlich oder beziehen sich zumindest aufeinander, etwa beim Lesen der medialen Berichterstattung, beim Studium von Meldungen aus Ämtern und politischen Gremien oder bei der Auseinandersetzung mit LCH-eigenen Themen und Dokumenten. Durch die parallele Tätigkeit auf kantonaler und nationaler Bildungsebene erweitert sich mein persönlicher Blickwinkel und die Einsicht in zahlreiche Abläufe und Zusammenhänge vertieft sich. Gleichzeitig ist es mir wichtig, zwischen meinen unterschiedlichen Aufgaben und Rollen möglichst klar zu bleiben und diese wo nötig auch zu trennen. Innerhalb der LCH-Geschäftsleitung habe ich eine andere Rolle als in meinem Amt als ZLV-Präsident. Darum vertritt auch die ZLV-Vizepräsidentin Lena Aerni den Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband gegenüber dem LCH, beispielsweise an der Präsidentenkonferenz oder bei schriftlichen Anfragen und Stellungnahmen.

In der Schweiz werden Kinder je nach Wohnkanton zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingeschult. Warum sollen die Stichtage harmonisiert werden?

Auch wenn wir zu Recht stolz sind auf unsere lokalen Besonderheiten und auf die kantonale Selbstbestimmung, dürfen wir zaglos von einem Grundsatz ausgehen: An jedem Ort der Schweiz ähneln sich Kinder hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, ihrer Bedürfnisse und ihrer Entwicklungsschritte in einem bestimmten Lebensalter. Dass diese Grundsatzannahme vernünftig ist, lässt sich unter anderem aus der Existenz des überkantonalen Lehrplans 21 schliessen. Daraus folgere ich: Ebenfalls vernünftig und zeitgemäss wäre es daher, weitere Aspekte im Schulbereich zu harmonisieren. Neben einem einheitlichen Stichtag für den Schuleintritt dürfen dabei durchaus auch andere Bereiche bedacht werden. Wer einen Schritt zurück wagt, könnte sich etwa fragen, wie unverzichtbar es ist, dass die Schweiz mit rund 8 Millionen Einwohnern 26 unterschiedliche Bildungssysteme aufrechterhält und finanziert. Denn andernorts leben ähnlich viele Menschen in einer einzigen grossen Stadt mit bloss einem einzigen Bildungssystem – und das geht auch.



«IM BILDUNGSBEREICH SIND PARTEIÜBERGREIFENDE ALLIANZEN MÖGLICH, DIE SONST UNÜBLICH SIND»

Sandra Locher Benguerel, Mitglied der Geschäftsleitung LCH und Nationalrätin, über die aktuellen bildungspolitischen Themen und den Stellenwert der Bildung in der Schweizer Politik.

Als Nationalrätin und Mitglied der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur erleben Sie bildungspolitische Debatten hautnah mit. Welche Themen beschäftigen Sie aktuell?

Wir befassen uns in der Kommission in einem breiten Spektrum mit nationalen Bildungsfragen. Dabei gilt es jeweils zu berücksichtigen, welche Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten auf Bundesebene liegen. Denn gemäss Artikel 61 der Bundesverfassung sorgen Bund und Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Bildungsqualität und Durchlässigkeit. In der laufenden Legislatur ist das Hauptgeschäft unserer Kommission die Schaffung eines neuen Bundesgesetzes zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung. Dazu haben wir in der Kommission innerhalb der letzten beiden Jahre eine neue Gesetzesgrundlage erarbeitet. Es ist sehr erfreulich, dass der Nationalrat in der Frühlingssession diesem Gesetz deutlich zugestimmt hat. Unsere Kommission hat sich im letzten Jahr auch eingehend mit dem Thema Lehrpersonenmangel beschäftigt und den Bundesrat beauftragt, in einer Studie aufzuzeigen, aus welchen Gründen Lehrpersonen ihren Beruf verlassen oder darin verweilen. Zudem sind die Nichtassoziiierung der Schweiz am europäischen Forschungsprogramm Horizon und die weitreichenden negativen Auswirkungen auf den Hochschul- und Forschungsstandort Schweiz ein ständiges Traktandum.

Welchen Stellenwert genießt die Bildung innerhalb der Schweizer Politik?

Bildung genießt generell einen sehr hohen Stellenwert. Dabei fällt mir auf, dass im Bildungsbereich parteiübergreifende Allianzen möglich sind, die anderswo unüblich sind. Im Bundeshaus höre ich immer wieder, dass ein qualitativ hochstehendes Bildungsangebot unser wichtigster Rohstoff und ein wichtiger Standortfaktor der Schweiz sind. Besonders stolz ist man in der Politik auf das duale Bildungssystem mit der hohen Durchlässigkeit. Dabei gewinnen in Zeiten des schnellen Wandels von Berufsbildern das lebenslange Lernen und entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten zunehmend an Bedeutung. Aber auch der unabdingbare Beitrag, den unser Bildungssystem zu einer chancengerechteren und demokratischen Gesellschaft leistet, genießt viel Anerkennung. Die grosse Herausforderung sehe ich in der Bildungsfinanzierung. Denn die Frage, wie viel in unsere Bildung investiert werden soll, stellt den parteiübergreifende Konsens regelmässig auf die Probe.



«DIE ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MÜSSEN GESTÄRKT WERDEN»

Daniel Gebauer, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über den voranschreitenden digitalen Wandel und den Auftritt des LCH an den SwissSkills in Bern.

Sie setzen sich für die Berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern ein. Was bedeutet die Digitalisierung für die Berufsfindung?

Mit dem voranschreitenden digitalen Wandel verändert sich die Berufswelt mit hoher Geschwindigkeit und in bedeutendem Masse. Praktisch jeder Beruf erfordert heute Kompetenzen in der Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Medienkompetenz und grundlegende Informatikkompetenzen. Diese rasante Entwicklung wirkt sich auch auf die berufliche Orientierung aus. Es ist die Aufgabe der Schule, dass die Schülerinnen und Schüler diese Technologien am Ende der obligatorischen Schulzeit in einer weiterführenden Schule oder in der Berufsbildung effizient und sinnvoll einsetzen und nutzen können. Weil alle Fachbereiche gleichermaßen davon betroffen sind, braucht es dazu eine Stärkung der überfachlichen Kompetenzen. Dabei sollen auch die Kompetenzen, die es zur Gestaltung der eigenen Laufbahn braucht, gefördert werden. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der nationalen Strategie der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung im Kontext der Strategie Berufsbildung 2030.

Sie waren mit dem LCH an den SwissSkills vertreten. Welche Reaktionen gab es von Besucherinnen und Besuchern?

Während drei Tagen durfte ich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsstelle und der Geschäftsleitung des LCH einen Stand im Teachers Corner der SwissSkills betreuen. Den Stand teilten wir uns mit dem SER. Viele Lehrpersonen nutzten die Gelegenheit, die Pause im Teachers Corner zu verbringen und sich mit Kaffee und Gipfeli zu ver-

pflügen. Dadurch herrschte ein reges Kommen und Gehen und der Lärmpegel war dementsprechend hoch. Ein paar wenige steuerten dabei auf unseren Stand zu. Bei dieser Gelegenheit konnten wir ins Gespräch kommen und ihnen aufzeigen, was der Berufsverband macht, warum es ihn braucht und wie sich eine Mitgliedschaft ausbezahlt macht. Der bescheidene Andrang an unserem Stand lässt sich unschwer damit erklären, dass die SwissSkills schlicht zu gut waren. Der Spirit der Veranstaltung war ansteckend und nicht zu übertreffen. Kurz: Beste Werbung für unsere Berufsbildung!



«AN DIE HEUTIGE SCHULE WERDEN VIELFACHE ANFORDERUNGEN GESTELLT»

Dorothee Miyoshi, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über das neue Positionspapier zur integrativen Schule sowie über die psychische Gesundheit von Lehrpersonen.

Das Konzept der integrativen Schule wird kontrovers diskutiert. Was motiviert Sie, sich dafür zu engagieren?

Grundsätzlich geht es mir persönlich nicht um integrative oder separate Schule. Ich setze mich für eine ganzheitliche Bildung ein, in der möglichst alle Menschen ihren Platz haben. Ich begegne immer wieder Schulsituationen, in welchen dies auf beeindruckende Art und Weise stattfindet. Deshalb bin ich überzeugt davon, dass ein Land wie die Schweiz diese gesetzlich verankerten Vorgaben auch wirklich erfolgreich realisieren kann. Bis jetzt hatte die Umsetzung des Sonderpädagogik-Konkordats nicht immer die dafür erforderlichen Bedingungen. Der LCH zeigt mit seinem neuen Positionspapier «Vielfalt braucht Vielfalt» auf, was die heutige Schule braucht, um die anspruchsvollen Anforderungen der integrativen Schule meistern zu können.

Sie setzen sich für die psychische Gesundheit von Lehrpersonen ein. Wodurch ist diese heutzutage am meisten gefährdet?

An die heutige Schule werden vielfältige Anforderungen gestellt. Gute Arbeitsbedingungen und ein unterstützendes Arbeitsklima sind Voraus-

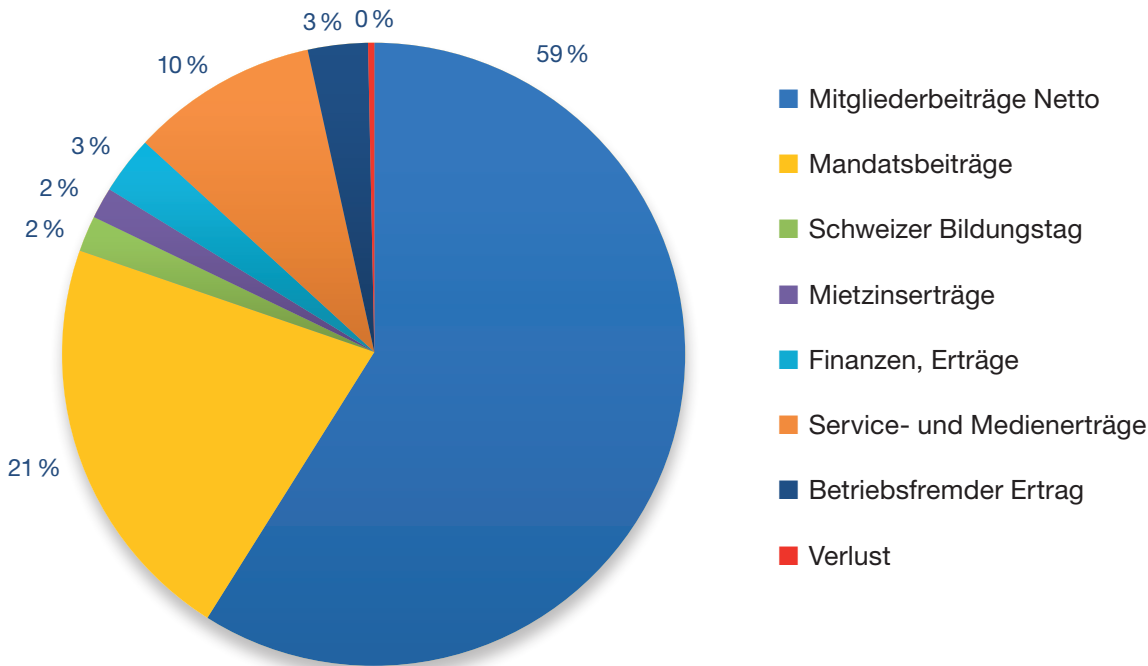
setzungen, damit eine Lehr- und pädagogisch-therapeutische Fachperson diesen gesund gerecht werden kann. Noch ist betriebliche Gesundheitsförderung erst an wenigen Schulen installiert. Die Gewaltstudie des LCH hat aufgezeigt, dass Lehrpersonen an einem schlechten Arbeitsklima und fehlender Unterstützung durch die Schulleitung am meisten leiden, obwohl Bedrohungen und Beleidigungen von Eltern und Schülern viel öfters vorkommen. Diese Resultate illustrieren eindrücklich, wie viel eine Schule als Ganzes von einer guten Arbeitskultur profitieren kann. Durch den gravierenden Lehr- und Fachpersonenmangel und teilweise mangelhaften Konzepten und Ressourcen für die Umsetzung der integrativen Schule ist die Belastung exponentiell angestiegen. Auch an diesen Punkten besteht akuter Handlungsbedarf.



WOHER KOMMT'S? WOHIN GEHT'S?

Herkunft und Verwendung der Mittel des LCH im Geschäftsjahr 2021/2022

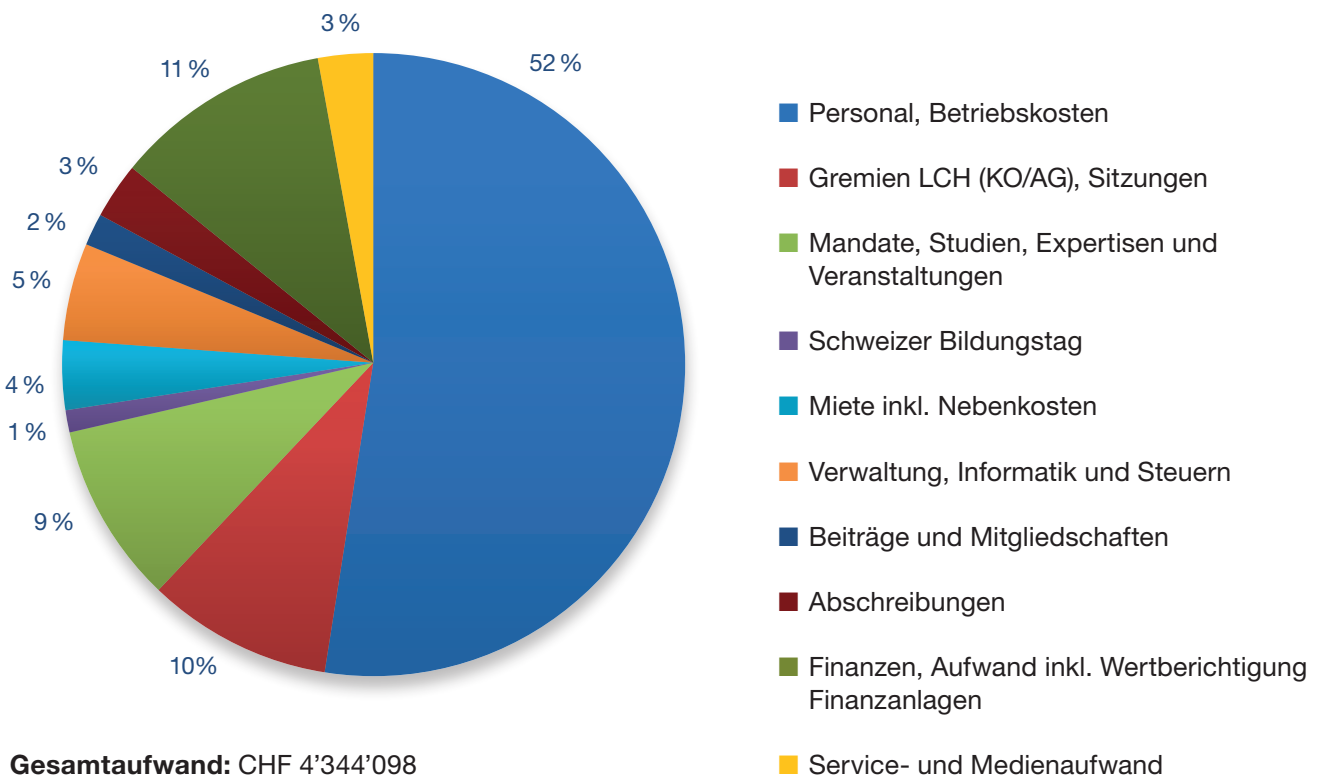
Ertrag 2021/2022



Gesamtertrag: CHF 4'329'947

Verlust: CHF 14'151

Aufwand 2021/2022



Gesamtaufwand: CHF 4'344'098